

Dossier Kompetenzerwerb der Region

In der gemeinsamen Sitzung wurden verschiedene Aspekte angesprochen, die unter dem Dachbegriff „Kompetenzerwerb der Region“ zusammengefasst wurden. Die Ideen bzw. Ansätze zeichnen sich vor allem dadurch aus, dass ein zusätzlicher Kompetenzerwerb in der Region stattfindet bzw. aufgebaut wird.

- Kompetenzzentrum Obst- und Gemüseanbau (Streuobst, Gemüseanbau, Selbstversorgung)
- Holz-Informationszentrum
- Lebendige und offene Gärten, Einbezug öffentlicher Flächen als Gärten
- Band der Artenvielfalt als Brückenschluss verschiedener Biotope
- Bienenweide

Kompetenzzentrum Streuobst

Dem Thema Streuobst widmen sich verschiedene Akteure und Gruppen nicht nur in der Region. In Rheinland-Pfalz gibt es ein landesweites Netzwerk. Auch auf Bundesebene sind verschiedene Netzwerke mit der Vernetzung und Information der Akteure und Gruppen befasst.

Quellen:

<http://www.streuobst-rlp.de/aktuelles.html>

<https://rlp.nabu.de/natur-und-landschaft/streuobst/index.html>

<https://www.nabu.de/natur-und-landschaft/landnutzung/streuobst/streuobstwissen/streuobstbau.html>

Kompetenzzentrum Streuobst

In der Region gibt es aus der Zusammenarbeit der UNB und des NABU erhebliche Kompetenzen zum Thema. Auch bei der Vermarktung (z.B. über das UNIKUM) sind entsprechende Kompetenzen vorhanden. Es kann zielführend sein, diese Informationen gezielt zu sammeln und in wie auch über die Region hinaus zu kommunizieren.

Holz-Informationszentrum

Angesprochen wurde auch ein Informationszentrum / Kompetenzzentrum Holz auf lokaler Ebene. Sicher ist: Mit dem Holz aus dem Westerwald kann viel mehr geschehen, als nur die stoffliche Verwertung im Sinne von Bau- und Möbelholz oder die energetische Nutzung. Folgende Beispiele geben einen Überblick über Informations- bzw. Kompetenzzentren an anderen Orten:



Informationsdienst HOLZ

<http://informationsdienst-holz.de/start/>

Zentrum HOLZ

<http://www.zentrum-holz.com/>

Holz- und Touristikzentrum Schmalleberg

<https://www.schmalleberg.info/schmalleberg/staedtische-einrichtungen/holz-und-touristikzentrum/>

Steigerwald Zentrum – Nachhaltigkeit erleben

<http://steigerwald-zentrum.de/>

Wald und Holz

<https://www.wald-und-holz.nrw.de/ueber-uns/einrichtungen/fachbereich-holzwirtschaft-forschung-klimaschutz/>

WOOD K PLUS bei Bayern Innovativ

<http://www.bayern-innovativ.de/cnw/holzgmbh?PP=2008c894-6701-5d84-6086-19c58558af66>

WOOD K PLUS

<http://www.wood-kplus.at/de>

Lebendige und offene Gärten – Urban Gardening auf öffentlichen Flächen – öffentliche Flächen als Gärten

Quelle: <https://reset.org/knowledge/urban-gardening-mit-gaerten-die-welt-veraendern>

Auszug: „Aus vereinzelt Balkongärtnern und Laubenpiepern ist eine Bewegung geworden: in den Städten dieser Welt wird an allen möglichen und unmöglichen Orten gebuddelt, gepflanzt und geerntet. Auf Brachen, Dächern, Mauern und Grünstreifen werden Blumen gezüchtet und Möhren aus der Erde gezogen. Mit jedem Beet wird wieder ein Stück Natur in die Stadt geholt.

Die Gärten sind Orte, an denen gesunde Lebensmittel angebaut werden und Natur wieder erfahrbar gemacht wird. Und sie sind Experimentierfelder für Zukunftsthemen: wie können neue Wohlstandsmodelle



aussehen und interkulturelle Begegnungen gefördert werden, was bedeutet Teilhabe und sinnvolle Beschäftigung in der Postwachstumsgesellschaft, wie kann Ernährung in der Zukunft aussehen?“

Transitiontown Essen

Quelle: <https://transitiontown-essen.de/gruppen/gemeinschaftsgaerten/flaechen-fuer-neue-gaerten/>

Auszug: „Essen ist amtierende Grüne Hauptstadt Europas. Davon profitieren auch die Gemeinschaftsgärten, denn die Stadt Essen hat sich zum Ziel gesetzt noch weitere Gemeinschaftsgärten in diese Jahr erblühen zu lassen. Drei Gärten in Altendorf und Kettwig sind in diesem Jahr (wieder) neu entstanden. Vor allem neue Flächen stehen für das gemeinschaftliche Gärtnern bereit. Die Flächen und alle Informationen dazu sind auf der Homepage der Grünen Hauptstadt zu finden sein. Damit diese Informationen aber auch noch nach 2017 allen Bürger*innen Essens zur Verfügung stehen, wurde die Karten mit den potentiellen Gartenstandorten dauerhaft auf unserer Transition-Town-Seite eingerichtet. Auf dem Reiter oben gelangst du zur Übersichtskarte.

Loslegen in Schonnebeck, Überrauch und Gerschede?

Ganz heiße Kandidaten für einen möglichst baldigen Start in ein neues Leben als Gemeinschaftsgarten sind die Grünflächen Am Schetters Busch (Schonnebeck) und Düppenberg (Gerschede). Eine Gruppe ist auf der Ruhrhalbinsel noch auf Flächensuche.“

Band der Artenvielfalt zur Biotopvernetzung

Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Biotopverbund>

Auszug: „Der Biotopverbund oder die Biotopvernetzung ist die Schaffung eines Netzes von (Einzel-)Biotopen, welches das Überleben bestimmter Arten sichert. Der Biotopverbund ist dann gegeben, wenn ein funktionaler Kontakt zwischen Biotopen (Lebensräumen) besteht, der eine Vernetzung zwischen Populationen von Organismen in Form von Beziehungssystemen ermöglicht. Er funktioniert dann, wenn die zwischen gleichartigen Lebensräumen liegende Fläche für Organismen überwindbar ist, so dass ein beidseitiger Individuenaustausch möglich ist. In Deutschland sind Biotopverbund und Biotopvernetzung u. a. durch das Bundesnaturschutzgesetz (§21) angestrebtes Ziel.“

Quelle: <https://www.landwirtschaft-bw.info/pb/MLR.LEL-SG,Lru/Startseite/Unsere+Themen/Biotopvernetzung>

Auszug: „Im Gesamtkonzept Naturschutz und Landschaftspflege von 1989 ist die Zielsetzung wie folgt formuliert: "Vor allem in Gebieten mit intensiver landwirtschaftlicher sowie verdichteter baulicher Nutzung

fehlen oft naturnahe Biotop, sehr treffend mit dem Schlagwort der "ausgeräumten Landschaft" charakterisiert. Viele Tier- und Pflanzenarten benötigen aber eine störungsfreie räumliche Zuordnung miteinander verbundener, ausreichend großer Lebensräume. In der landwirtschaftlich genutzten Flur ist daher ein ausreichender Bestand von untereinander vernetzten naturnahen Lebensräumen zu erhalten und wo nötig neu zu schaffen.[...] Ein besonders geeignetes Instrument, um Biotopvernetzungen zu entwickeln, die erforderlichen Ausgleichsflächen bereitzustellen und Biotopvernetzung in der Landschaft umzusetzen und zu verwirklichen, ist die Flurbereinigung." (MINISTERIUM FÜR UMWELT BADEN-WÜRTTEMBERG 1989)"

Bienenweiden

Durch Bienenweiden wird für Bienen, Hummeln und Schmetterlingen ein umfangreiches Nahrungsangebot geschaffen, das die Nahrungsversorgung unterstützt bzw. sicherstellt. Als Bienenweide werden Pflanzen bezeichnet, die überdurchschnittlich oft von Bienen und anderen Insekten angefliegen werden.

Entsprechende Samenmischungen sind bei verschiedenen Anbietern erhältlich. Angestrebt wird dabei eine möglichst gute Abdeckung / Blühverlauf von Frühblühern bis in den Herbst hinein. Das Anlegen von Bienenweiden ist einfach. Abhängig davon, ob Blühpflanzen oder auch Sträucher verwendet werden sollen, ist der Aufwand für das Anlegen von Bienenweiden übersichtlich.

Eine sinnvolle Schnittstelle kann sich in der Zusammenarbeit mit den lokalen Imkern ergeben. Ebenso in der Zusammenarbeit mit den Naturschutzverbänden in der Region.